

*2005 – Fachgymnasium Gesundheit und Soziales
stellt Projekte aus. Thema: Bildung erleben*

*Die Schülerinnen Lena Sass und Rabea Mahahrens begrüßen
die Gäste und geben einführende Hinweise.*



Ausstellung der Projektarbeiten
Bildung erleben!
Fachgymnasium
Gesundheit und Soziales
des 12. Jahrgangs



Landrat Dr. Mielke und Schulleiter Windmann zeigen durch ihre Teilnahme Interesse und Wertschätzung für die Aktion.





Arbeitsblatt

2: Klassenordnung vor 100 Jahren

1. **B**eim Eintritt des Lehrers haben die Schüler aufzustehen und denselben im Chor zu begrüßen.
2. **J**eder Schüler sitzt ordentlich auf seinem Platz.
3. **J**eder legt seine Hände geschlossen auf den Tisch.
4. **J**eder stellt seine Füße genau nebeneinander auf den Boden.
5. **S**ämtliche Kinder schauen dem Lehrer fest in die Augen.
6. **S**prechen, Lachen, Flüstern, Umhergaffen, Hin- und Herrücken und Herumlaufen sind verboten.
7. **D**as Aufzeigen geschieht mit dem Finger der rechten Hand. Der Ellenbogen wird dabei in die linke Hand gestützt.
8. **S**chulbücher werden auf Kommando herausgeholt und weggeräumt: Auf „eins“ nehmen die Kinder das Buch. Auf „zwei“ heben sie das Buch auf den Tisch; auf „drei“ blicken sie dem Lehrer wieder fest in die Augen.
9. **A**lle Schulsachen und das Klassenzimmer müssen stets reinlich und in Ordnung gehalten werden.



Schulische Bildung
von früher bis heute



Osterholzer Schulen unter der Lupe



Die Expertinnen der Projektgruppe informieren Schulleiter und Landrat.



Auch unser Schulleiter scheint überrascht über die Umfrageergebnisse.

Medienkonsum und dessen Auswirkungen auf das Lernverhalten von Jugendlichen



Bildungschancen in der JVA



Schule aus - und dann? Orientierungshilfen



Schulverweigerung als Projektthema

Marie Weith und Mara Böttjer stellen Recherchen an

Von Ulla Winzer

Osterholz-Scharmbeck. „In den elften Klassen hat man viel mit Schulverweigern zu tun.“ Diese Erfahrung machten auch Marie Weith und Mara Böttjer - und das hat sie stutzig gemacht. Die beiden 18-Jährigen besuchen die FGQ 12.2, das Fachgymnasium Gesundheit und Soziales an den Berufsbildenden Schulen in Osterholz-Scharmbeck. Im Rahmen eines Projektes mit dem Überthema „Jugend und Bildung“ wollten sie die Sache mit dem Schwänzen - in Absprache mit ihrer Lehrerin für Pädagogik und Psychologie Elke Ramm - genauer untersuchen und nannten ihr Unterthema „Bildung und Schulverweigerer“.

Sieben Wochen arbeiteten Marie Weith und Mara Böttjer an dem Thema, das viele Namen hat: Schulverweigerung, Schulschwänzen, Schulumüdigkeit, Blaumachen sind nur einige. „Das Thema ist immer aktuell - nicht nur in Großstädten, sondern auch bei uns“, haben sie herausgefunden. Sicherlich, auch Marie und Mara sind schon mal der einen oder anderen Unterrichtsstunde ferngeblieben, aber ohne Konsequenzen.

„Schwänzen ist Alltag in allen Schulen“, sagt Marie Weith. „Das stört niemanden, auch manche Lehrer nicht. Da wird oft ein Auge zugekniffen.“ Wenn Schüler nicht da sind, müssen sie eine Entschuldigung nachreichen. „Damit hat sich die Sache.“ Was das Schwänzen noch vereinfacht, ist, dass ab der zwölften Klasse keine Fehltage mehr im Zeugnis stehen.

Marie und Mara haben bei



Mara Böttjer (links) und Marie Weith führten zahlreiche Interviews zum Thema Schulschwänzen. Foto: uw

ihren Recherchen viele Interviews geführt, beim Ordnungsamt, beim Jugendgericht, bei der Polizei, mit Schulleitern. So haben die beiden erfahren, dass als Schulverweigerung nicht nur Tage- und Stundenschwänzen angesehen wird, sondern auch jegliches Desinteresse am Unterricht. Das Ordnungsamt teilte ihnen mit, dass es in Osterholz-Scharmbeck pro Jahr etwa 50 Fälle von Schulverweigerung gibt - unabhängig von der sozialen Schicht, unabhängig von der Nationalität.

„Schulverweigerung kommt nicht von heute auf morgen, sondern ist ein länger dauernder Prozess, der durch verschiedene Faktoren ausgelöst werden kann.“ Unter- oder Überforderung, Sprachprobleme, Probleme im Elternhaus,

ständige Misserfolge seien Gründe, keine Lust auf Schule zu haben.

Laut den beiden Schülerinnen gebe es an den Berufsbildenden Schulen die meisten Schulverweigerer, hier oft in den BVJ- und BGJ-Klassen (Berufsvorbereitungsjahr und Berufsgrundbildungsjahr). Wenn die Schüler 18 sind, dürften sie ohnehin ihre Entschuldigung selbst schreiben. Für die Schule sei es schwierig, berechtigtes Fehlen vom Schwänzen zu unterscheiden. Kommt das zu oft vor, erkenne die Schule dann nur noch Atteste an.

Marie und Mara haben sich genau erkundigt, was passiert, wenn Schüler nicht im Unterricht erscheinen: „Nach dem dritten Tag unentschuldigter Fehlens wird eine Mahnung an

die Eltern und an den Schüler geschickt, nach weiteren drei Tagen unentschuldigtem Fehlens folgt eine zweite Mahnung. Nach insgesamt zehn Tagen schaltet sich das Ordnungsamt ein.“ Es werde ein Bußgeld in Höhe von 100 Euro verhängt, das sich dann immer um 100 Euro steigert, wenn eine weitere Meldung der Schule über das Fernbleiben des Schülers eintreffe. Jedoch gebe es einen Höchstsatz von 1.000 Euro.

Ein Bußgeld könne auch abgearbeitet werden. Dies werde mit fünf Euro pro abgeleiteter Arbeitsstunde berechnet. „Zahlt oder arbeitet der Schüler dieses Bußgeld nicht ab, muss er mit kurzzeitigem Freiheitsentzug rechnen“, habe man den beiden recherchierenden jungen Frauen mitgeteilt. „Ist die Strafe abgesessen, wird das Bußgeldverfahren eingestellt.“ Nicht nur der Schüler werde für sein Handeln bestraft, sondern auch beide Erziehungsberechtigten bekommen Bußgelder, weil sie dazu angehalten sind, für ihre Kinder zu sorgen, und dazu gehört auch, sie zur Schule zu schicken.

Marie und Mara fanden es sehr interessant, dass es solche Maßnahmen gibt. „Das bekommt man sonst ja gar nicht mit“, so Marie Weith. Mara war es sehr wichtig, dass andere Schüler und überhaupt die Öffentlichkeit von den Maßnahmen erfahren. „Mit diesem Thema wollen wir die Schüler abschrecken zu schwänzen.“

Am morgigen Donnerstag, 21. April, von 10 bis 13 Uhr wird das Projekt (und andere) in den BBS vorgestellt. Marie und Mara hoffen, dass viele der eingeladenen Interviewpartner kommen werden.

Der ideale Klassenraum

Graue, langweilige Klassenzimmer? -NEINI!
Die Gestaltung der Klassenräume
beeinflusst das Lernverhalten



Wiete Richter, Nina Borchert, Kathrin Ritthaler, Ina Tietjen und Marle Gromann setzen sich für die Umgestaltung der Klassenzimmer ein.



**Interkulturelle
Bildung**



Raum A1:

| | | |
|-----------------------|--|--|
| 10.15 Uhr - 10.45 Uhr | Bildung von früher bis heute | historische Unterrichtsstunde |
| 11.00 Uhr - 11.30 Uhr | Bildungschancen in der Justizvollzugsanstalt | Power-Point-Präsentation und ein 15-Minuten-Film |
| 11.30 Uhr - 11.45 Uhr | PAUSE | |
| 11.45 Uhr - 12.15 Uhr | Bildung von früher bis heute | historische Unterrichtsstunde |
| 12.30 Uhr - 13.00 Uhr | Bildungschancen in der Justizvollzugsanstalt | Power-Point-Präsentation und ein 15-Minuten-Film |

Raum A2:

| | | |
|-----------------------|---------------------|----------|
| 10.15 Uhr - 11.10 Uhr | PISA und die Folgen | ein Film |
| 11.30 Uhr - 11.45 Uhr | PAUSE | |
| 11.45 Uhr - 12.40 Uhr | PISA und die Folgen | ein Film |

Raum B2:

| | | |
|-----------------------|---|-----------------|
| 10.15 Uhr - 11.30 Uhr | Medienkonsum und dessen Auswirkungen auf das Lernverhalten von Jugendlichen | Lernexperimente |
| 11.30 Uhr - 11.45 Uhr | PAUSE | |
| 11.45 Uhr - 13.00 Uhr | Medienkonsum und dessen Auswirkungen auf das Lernverhalten von Jugendlichen | Lernexperimente |

Zeitgleich zu den Präsentationen in den Räumen der Aula besuchen.

Hier die betreuenden Lehrkräfte Dr. Elke Ramm und Sibylle Wiljes, die sich über den Erfolg und die große Resonanz freuen.



Schüler erforschen die Bildung

Fachgymnasium stellt Projektarbeiten über das Lehren und Lernen vor

von unserem Mitarbeiter
Peter Otto

ANDKREIS. „Bildung erleben“ lautete der Titel einer Informationsveranstaltung der Berufsbildenden Schulen. Schülerinnen und Schüler des zwölften Jahrgangs am Fachgymnasium Gesundheit und Soziales zeigten dabei einem größeren Publikum ihre Projektarbeiten. „Was ist schon gute und richtige Bildung?“ stand als Überschrift auf einer Stellwand.

„Bildung ist keine feste Formel, sondern ein Begriff, der sich mit der gesellschaftlichen Entwicklung ständig wandelt“, erklärte Dr. Elke Ramm, die das Projekt mit ihrer Kollegin Sibylle Wiljes geleitet hatte. Bildung zielt auf den ganzen Menschen. Es geht nicht nur um den Kenntniserwerb, sondern auch um das Aneignen von Fertigkeiten und das Ausprägen von Einstellungen.

„Damit ist Bildung ein lebenslanger Prozess, der sich auf alle Bereiche des Lebens bezieht“, betonte Dr. Elke Ramm: „Die schulische Bildungsarbeit zielt darauf ab, dass der Schüler lernt, sich selbst zu bilden.“ Er solle das erworbene Wissen nutzen, es anwenden und einsetzen, um die Welt zu bewältigen.

Diesem Ziel diene auch die Projektarbeit, in der die Schüler selbstverantwortlich Themen gesucht, Aufgaben abgeleitet und Lösungen gefunden hätten. Hierzu hatten sie neun Arbeitsgruppen gebildet. Eine historische Übersicht verdeutlichte den Wandel der Schulbildung von früher bis heute.

In einer vergleichenden Untersuchung von Realschule, Integrierter Gesamtschule und Gymnasium in Osterholz-Scharmbeck fanden Gesa Balke, Rabea Marahrens und Dorthe Havemeyer heraus, dass 55 Prozent der Gymnasiasten das Leitbild ihrer Schule nicht kannten. Dagegen schätzten sie ihr Lernniveau mit 70 Prozent sehr hoch ein – im Gegensatz zu den Realschülern (17 Prozent). 22 Prozent der Lehrer der IGS waren beliebt, aber nur fünf Prozent der Gymnasiallehrer. „Methodenvielfalt im Unterricht und ein lebendiges Miteinander von Lehrern und Schülern würde die Schule verändern“ – diese Erkenntnis zogen die drei Schülerinnen aus ihrer Untersuchung.

„Schule aus – und dann?“ Dieses Thema hatten sich Daniela Ringen und Ankatrin Walter ausgesucht. Sie fragten, welche Berufe Zukunft haben und kamen zu dem Ergebnis: „Es gibt immer mehr ältere Menschen, die künftig betreut werden müssen.“

Darum seien es medizinische und Pflegeberufe, die künftig gefragt sein würden.

Marie Weith und Mara Böttjer waren der Frage nachgegangen, warum Schwänzen heute zum Schullauf gehört. Viele fänden die Anforderungen zu hoch und den Unterricht langweilig; manche hätten Sprach- und Verständnisschwierigkeiten, zuweilen würden sie auch mit häuslichen Problemen nicht fertig und entzögen sich jedweder Verpflichtung. „Schwänzen ist kein Kavaliärdelikt“, so Marie Weith. Das Ordnungsamt ahnde nachweisbare Schulversäumnisse mit zum Teil drastischen Bußgeldern.

„Nur Hingucken ist langweilig – sei aktiv!“ forderte die Mediengruppe. „Wir benutzen viele Medien“, erklärte Luiza Martins-Krafft. „Aber man muss wissen, wie man sie richtig anwendet, damit was Positives dabei herauskommt.“

Landrat Jörg Mielke hatte die Präsentation der Projektarbeiten eröffnet. Viele Schüler umlagerten die Info-Stände oder nahmen an Veranstaltungen in den Klassenräumen teil. Am Ende waren ihre Meinung und ihre Eindrücke gefragt. Die Auswertung der Fragebögen wird nicht nur Auskunft über den Erfolg der Veranstaltung geben; sie kann auch zu neuen Projekten anregen.



Mit Medienkonsum und dem Schwänzen, mit dem Lehrer-Image und mit Zukunftsberufen haben sich die Schülerinnen und Schüler des zwölften Jahrgangs befasst.

FOTO: PETER OTTO